

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 94 (2007)
Heft: 11: Ornament

Rubrik: werk-material

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erhaltungs- und Interventionszentrum Frutigen, BE

Standort: Bahnhof Frutigen, Parallelstrasse 9/11, 3714 Frutigen

Bauherrschaft: BLS AG, Infrastruktur Anlagen, Bern

Bauherrenvertretung: Fiures AG, Ingenieure + Planer, Thun

Architekt: Müller & Truniger dipl. Architekten ETH SIA

Mitarbeit: Patrick Frei, Tobias Jost, Andrea Landolt, Eva Borer, Antje Sommerkamp, Peter Werli, Tom Keller

Bauleitung: Allenbach + Trachsel Architekten, Wengi b. Frutigen;

Mitarbeit: German Kurz

Bauingenieur: Moor Hauser + Partner

Spezialisten: Bauleitung Umgebung: Kissling + Zbinden AG, Spiez;

Tragwerke Umgebung: Kissling + Zbinden AG, Spiez; Tragwerke

Holzbau: n'H, Neue Holzbau Lungern (Ausführungsstatik);

Gleisplanung: SNZ Ingenieure und Planer AG, Zürich; Elektroplanung:

Elektroplan AG, Frutigen; Lichtplanung: Amstein + Waltert AG,

Bern; HLKS-Planung: F. Brügger /HP. Abbühl, Frutigen; Bauphysik:

Kopitsis Bauphysik AG, Wohlen; Ökologische Beratung: Infraconsult

AG, Bern

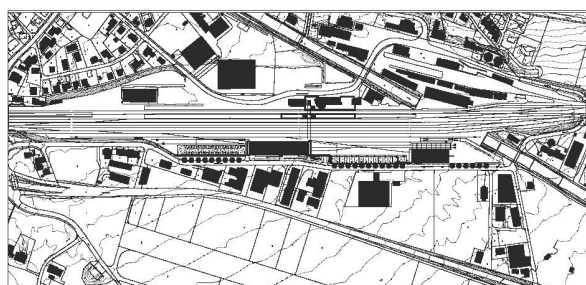
Totalunternehmung: ARGE Bahntechnik Loetschberg, Thun;

Techdata AG, Projekt- und Baumanagement, Bern

Projektinformation

Situation

Das Areal liegt parallel zum Gleisfeld des Bahnhofs Frutigen, mit dem zusammen es den Übergang von der Hangkante zur Ebene und vom Dorf zum Gewerbebereich markiert. Die Positionierung



Situation



der Neubauten wird weitgehend durch die Geleise definiert. Die parallele, leicht gegeneinander verschobene Lage der Hauptbauten wirkt sich bestimmend für das ganze Areal aus. Nebenbauten, Freiflächen sowie allfällige Erweiterungsbauten ordnen sich diesem Prinzip unter. Die Stützmauer des Aussenlagers und die Gebäudeflucht der Erhaltungshalle bilden dabei eine horizontale Kante gegen die leicht abfallende Parallelstrasse. Den grossen Freiflächen zwischen den beiden Hallen sind Baumreihen zugeordnet, welche die Volumen verbinden und die Zäsur vom Dorf zum Gewerbegebiet unterstreichen. Die linear angeordneten Elemente bilden einen ruhigen Vordergrund für die Bergsilhouetten, während die Gewerbebauten an der Parallelstrasse weitgehend ausgeblendet werden. Beide Hallen haben identische Querschnitte, bestimmt durch die Dimension des Schwerlastkrans. Sie reagieren jedoch auf ihre jeweilige Lage sowie auf die unterschiedlichen Geleiseanbindungen, die durch markante, die Linearität der Bauten unterstreichende Vordächer gekennzeichnet werden. Die Ähnlichkeit der Hauptbauten wird durch die Integration der Nebennutzungen (wie z.B. einer Remise) in die Hallen erreicht. Daneben stehen autonom die offenen Hallenbauten der Geleiseüberdachung und des gedeckten Freilagers.

Bilder: Dominique Marc Wehrli



Grundmengen nach SIA 416 (2003) SN 504 416*Grundstück:*

GSF	Grundstücksfläche	18 218 m ²	
GGF	Gebäudegrundfläche	5 750 m ²	
UF	Umgebungsfläche	12 468 m ²	
BUF	Bearbeitete Umgebungsfläche	12 468 m ²	

Gebäude:

GV	Gebäudevolumen SIA 416 GV	44 016 m ³	
GF	UG beheizt	1 355 m ²	
	EG	3 381 m ²	
	1.OG	554 m ²	
	2.OG	656 m ²	
GF	Grundflächetotal beheizt und unbeheizt	5 945 m ²	
	Grundfläche total beheizt	5 945 m ²	100.0 %
NGF	Nettogeschossfläche	5 163 m ²	86.8 %
KF	Konstruktionsfläche	782 m ²	13.2 %
NF	Nutzfläche total	4 084 m ²	68.7 %
	Industrie	2 034 m ²	
	Lager	1 457 m ²	
	Büro	724 m ²	
VF	Verkehrsfläche	905 m ²	15.2 %
FF	Funktionsfläche	173 m ²	2.9 %
HNF	Hauptnutzfläche	3 728 m ²	62.7 %
NNF	Nebennutzfläche	356 m ²	6.0 %

**Erstellungskosten nach BKP (1997) SN 506 500**

(inkl. MwSt. ab 2001: 7.6%) in CHF

(beheiztes und unbeheiztes Volumen)

*Phase A (Hallen)**BKP*

1	Vorbereitungsarbeiten	70 000.-	0.4 %
2	Gebäude	13 686 469.-	83.0 %
3	Betriebseinrichtungen (kont. Lüftung)	146 670.-	0.9 %
4	Umgebung	2 196 780.-	13.3 %
1-4	Erstellungskosten total	16 488 134.-	100.0 %
2	Gebäude	13 686 469.-	100.0 %
20	Baugrube	179 420.-	1.3 %
21	Rohbau 1	6 923 129.-	50.6 %
22	Rohbau 2	1 373 480.-	10.0 %
23	Elektroanlagen	1 200 940.-	8.8 %
24	Heizungs-, Lüftungs- und Klimaanlage	579 480.-	4.2 %
25	Sanitäranlagen	320 650.-	2.3 %
26	Transportanlagen	309 820.-	2.3 %
27	Ausbau 1	652 400.-	4.8 %
28	Ausbau 2	481 600.-	3.5 %
29	Honorare	1 665 550.-	12.2 %

Kostenkennwerte in CHF

1	Gebäudekosten BKP 2/m ³ GV SIA 416	311.-
2	Gebäudekosten BKP 2/m ² GF SIA 416	2 302.-
3	Kosten Umgebung BKP 4/m ² BUF SIA 416	176.-
4	Zürcher Baukostenindex (04/1998 = 100) 04/2005	110.2

Energiekennwerte SIA 380/1 SN 520 380/1*Gebäudekategorie und Standardnutzung:**EZ Lager*

Energiebezugsfläche	EBF	1 500 m ²
Gebäudehüllzahl	A/EBF	0.32
Heizwärmebedarf	Q _h	116 MJ/m ² a
Wärmebedarf Warmwasser	Q _{ww}	5 MJ/m ² a
Vorlauftemperatur Heizung, gemessen -8 Grad Celsius		55 °

EZ Industrie

Energiebezugsfläche	EBF	1 500 m ²
Gebäudehüllzahl	A/EBF	1.29
Heizwärmebedarf	Q _h	146 MJ/m ² a
Wärmerückgewinnungskoeffizient Lüftung		62 %
Wärmebedarf Warmwasser	Q _{ww}	25 MJ/m ² a
Vorlauftemperatur Heizung, gemessen -8 Grad Celsius		55 °

IZ Verwaltung

Energiebezugsfläche	EBF	840 m ²
Gebäudehüllzahl	A/EBF	0.14
Heizwärmebedarf	Q _h	104 MJ/m ² a
Wärmerückgewinnungskoeffizient Lüftung		65 %
Wärmebedarf Warmwasser	Q _{ww}	25 MJ/m ² a
Vorlauftemperatur Heizung, gemessen -8 Grad Celsius		55 °

IZ Industrie

Energiebezugsfläche	EBF	6 140 m ²
Gebäudehüllzahl	A/EBF	0.9
Heizwärmebedarf	Q _h	141 MJ/m ² a
Wärmebedarf Warmwasser	Q _{ww}	25 MJ/m ² a
Vorlauftemperatur Heizung, gemessen -8 Grad Celsius		55 °

Bautermine*Gutachterverfahren:* Oktober–Dezember 2003*Planungsbeginn:* Januar 2004–Januar 2005*Baubeginn:* Januar 2005*Bezug:* Oktober 2005*Bauzeit:* 10 Monate*Baubeginn (Phase C):* Oktober 2006*Bezug:* Mai 2007*Bauzeit:* 8 Monate

Siehe auch Beitrag in wbw 11 | 2007, S. 52

Architektur, Materialisierung, Konstruktion

Für die Architektur der Hallen ist zum einen der industrielle Holzbau mit seinen weit spannenden Trägern prägend, zum anderen die transparente, mehrschichtige Hülle aus Polycarbonatplatten, die so einen ähnlichen Isolationswert wie konventionelle Glasfassaden erreicht. Die einzelnen Paneele laufen über die gesamte Höhe der Fassade und sind scheinbar fugenlos in einer Nut-Kamm-Montagetechnik aneinander gefügt. Das grossflächig eingesetzte Industrieprodukt hat den Effekt einer besonderen Transparenz: Das Halleninnere erscheint je nach Lichtverhältnissen in verschiedenen scharfen Umrissen. Von innen nach aussen ergibt sich der gleiche transluzide Effekt, allerdings mit einer anderen Lichtqualität. Das Kunststoffmaterial lässt das Licht gefiltert eindringen, sodass es nicht blendet und eine angenehme Arbeitsatmosphäre schafft. Nachts lassen die aus schlagzähem Polycarbonat bestehenden Stegplatten die Hallen als Leuchtkörper erscheinen. Die Schmalfassaden und die Untersichten der Vordächer sind in galvanisiertem Blech ausgeführt. Die Kombination von bewährten und innovativen Elementen generiert einen soliden und zukunftsweisenden Ausdruck. Die transparenten Hallen gewähren Einblicke und vermitteln Zuverlässigkeit und Glaubwürdigkeit. Die extensive Dachbegrünung, die dank einer Schichtstärke von 15–25 cm als Ersatzfläche für aufgehobene Ruderalflächen wirksam wird, sowie die durchschimmernde Holzkonstruktion sind die sichtbaren Elemente des ökologischen Gedankens, der den Gebäuden zu Grunde liegt.

Wirtschaftlichkeit

Die effiziente Holz-Tragstruktur, kombiniert mit der nur aus einer Schicht bestehenden Hülle, die sämtliche Erfordernisse wie Dichtigkeit, Wärmedämmung und Tageslichteinfall erfüllt, garantierte eine kurze Bauzeit bei minimalem Material- und Arbeitsaufwand. Das kompakte Volumen mit kleiner Oberfläche sowie der niedere Energieverbrauch erhöhen die Wirtschaftlichkeit sowohl in der Bau- als auch in der Betriebsphase. Weil sämtliche Teile der Hallen einfach demontiert, transportiert und wieder aufgebaut werden können, sind weitgehende Synergien zwischen der Bau- und Betriebsphase möglich. Die einzelnen Binder der Tragstruktur sind selbsttragend, was das Aufrichten der Hallen entscheidend erleichterte.

Tragwerk

Aneinander gereihte Zweigelenk-Rahmen aus Brettschichtholz überspannen eine Hallenbreite von ca. 21 m und stabilisieren die Hallen in Querrichtung. Ihre gespreizten Rahmenstiele gewährleisten die Stabilität in Längsrichtung und erlauben einen einfachen Montagevorgang. Die längs über die Rahmenriegel laufenden Holzbalken sind schubsteif mit Mehrschichtplatten verbunden, welche eine Dachscheibe bilden. Gelagert sind die Hallenbinder auf einem Stahlbeton-Bankett (Halle Intervention) beziehungsweise auf einem Sockelgeschoss in Stahlbeton (Halle Erhaltung).

Tageslicht, Haustechnik, Sommerlicher Wärmeschutz

Für die Halle wurde ein mittlerer Tageslichtquotient von 8 % ermittelt. Dies bei einer sehr hohen Gleichmässigkeit der Beleuchtungsstärke in allen Bereichen der Halle. Damit ist für über 90 % der jährlichen Arbeitszeit von 8.00–17.00 Uhr ein Anspruch von 500 Lux durch das Tageslicht abgedeckt. Es herrschen helle, sehr angenehme Arbeitsbedingungen. Der Heizenergiebedarf der beiden Gebäude kann durch die Nutzung des aus dem Basistunnel anfallenden Bergwassers gedeckt werden. Die Wärme wird extern aufbereitet und über eine Fernheizleitung eingespiesen. Sie wird in den Büros und Werkstätten über Radiatoren verteilt, in den Hallen-

bereichen über Heizlüfter. Gewisse innen liegende Räume des IZ (Sanitärräume im 1. OG, Aufenthalts- und Mensabereiche im 2. OG) werden mechanisch belüftet. Büroarbeitsplätze und Werkstätten liegen in Bereichen mit direkten Aussenfenstern und werden natürlich belüftet. Um eine Überhitzung der Halle im Sommer zu vermeiden, weisen die Stegplatten der Aussenfassade einen g-Wert unter 0.5 auf. Zusätzlich wird die Halle über eine Nachströmungslüftung gekühlt: Die Lüftungsöffnungen befinden sich auf der Mittelachse der Hallendecke, die Nachströmöffnungen sind im Sockelbereich der Fassade integriert. Büros und Werkstätte werden über herkömmliche Fenster belüftet, der Wärmeschutz wird über Rafflamelstoren in Aluminium gewährleistet.

Raumprogramm

Erhaltungszentrum: Lager, Wartung Schienenfahrzeuge, Werkstätten, Büros, Garderoben BLS

Interventionszentrum (Betriebs- und Feuerwehrstützpunkt): Lokremise, Löschzuggleis, Lager, Einstellhalle Feuerwehr, Wartung Strassenfahrzeuge, Mensa, Büros, Sitzungszimmer, Schulungsraum, Garderoben Feuerwehr

Konstruktion

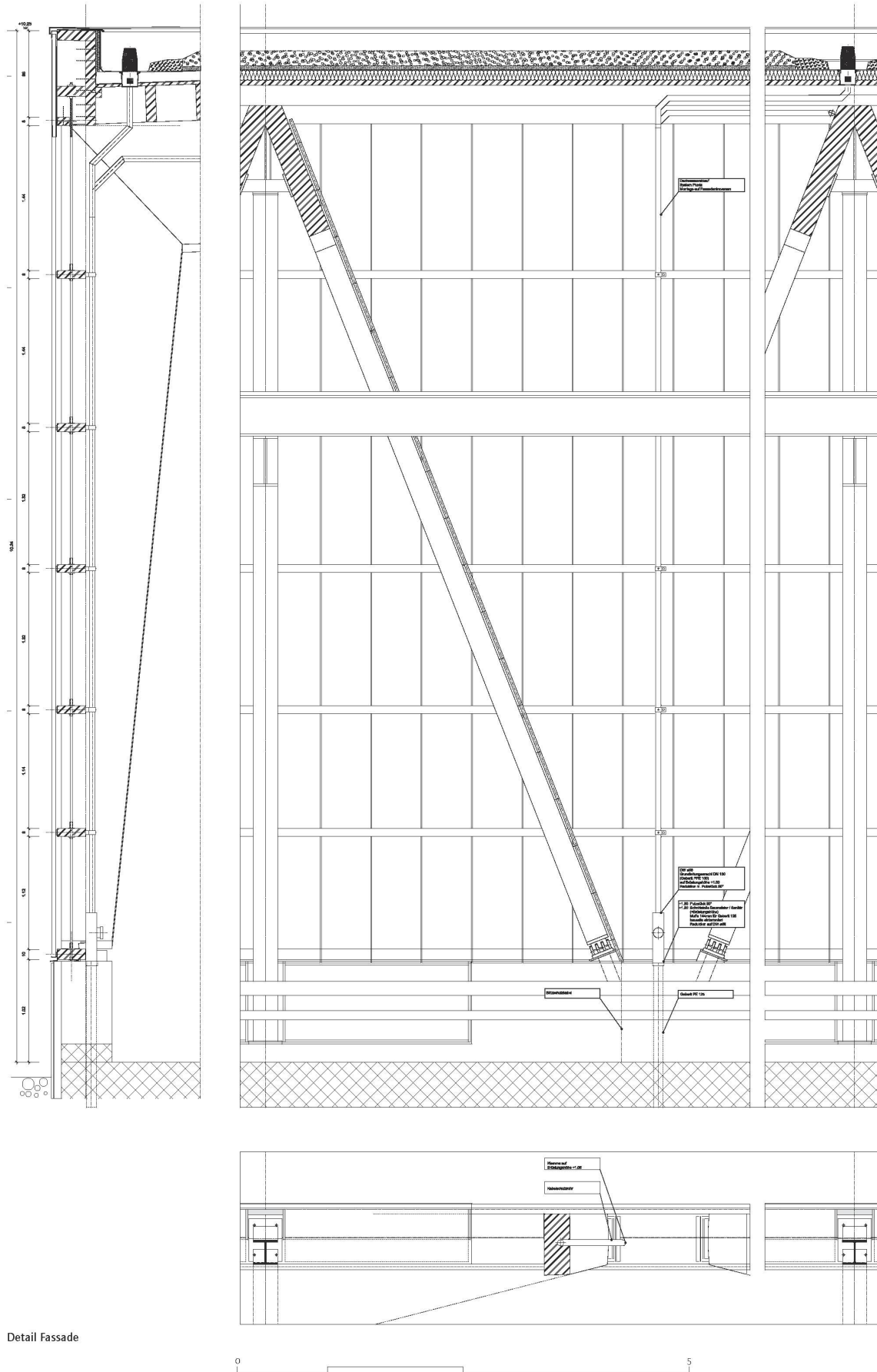
Fundament: Flachfundation auf Hinterfüllung über Tagbautunnel; Tragwerk UG und Einbauten: Ort beton, massiv; Tragwerk Hallen: Zweigelenkrahmen aus Brettschichtholz; Längsfassaden Holzbau: Viersteg-Polycarbonatplatten; Querfassaden Holzbau: Blechpaneele, Steinwolle, Hinterlüftung galv. Stahlblech; Fassade Massivbau: Steinwolle, Hinterlüftung galv. Stahlblech; Bedachung: Holzelementbaukonstruktion, Substratschicht mit lokalen Aufhügelungen und Buschwerk

Gebäudetechnik

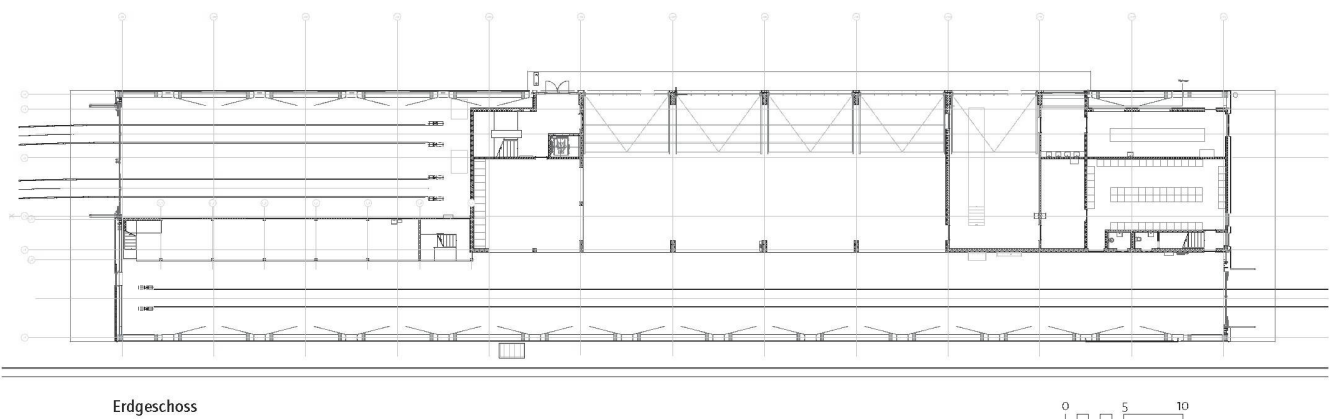
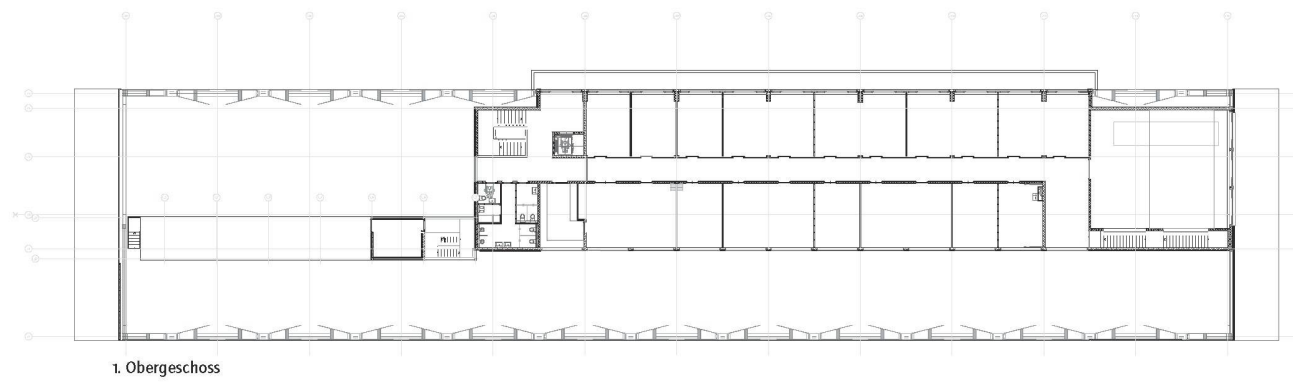
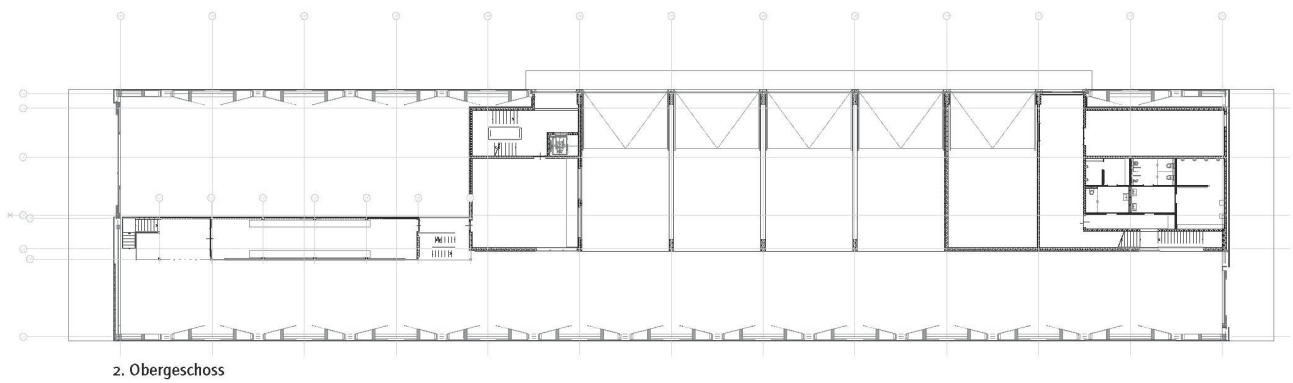
Energieträger Tunnelwasser Lötschbergbasistunnel (Heizzentrale extern, Fernleitung); Energieverteilung: Radiatoren, Heizlüfter; Lüftung: Halle über Decken- und Nachströmöffnungen im Sockel natürlich belüftet; Innenliegende Räume teilweise mechanisch belüftet

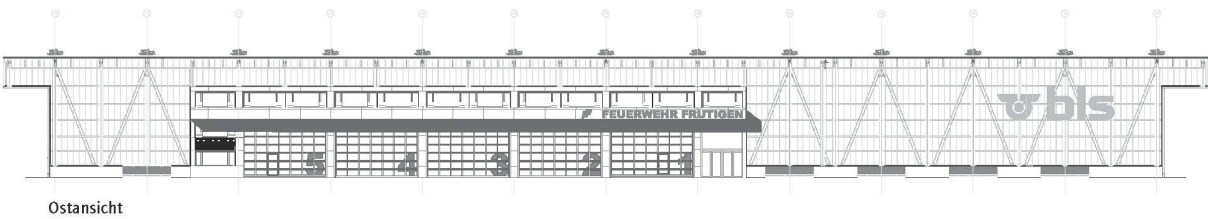
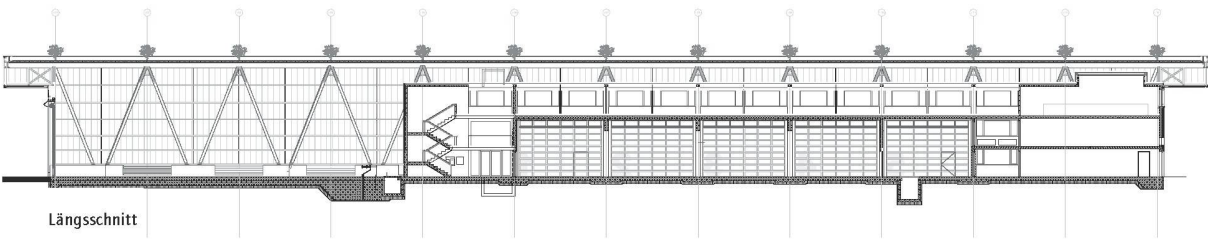
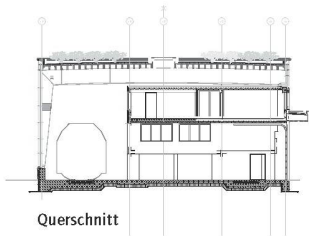
Organisation

Auftragsart: Gutachterverfahren Architektur; Auslober: BLS AG, Infrastruktur Anlagen, Bern; Strategische Planung, Koordination: Generalplaner; Projekt, Ausführungsplanung, Gestalterische Leitung: Architekt; Bauleitung, Kosten, Termine: Totalunternehmer / ortsansässige Bauleitung



Detail Fassade





entsprechen den natürlichen Bodenverhältnissen einer Savanne. Zusammen mit dem kugelgestrahlten Betonboden der Stallungen beugen diese Beläge Hufproblemen der Giraffen vor. Um den Tieren einen Anreiz zu geben, die gesamte Fläche der Aussenanlage zu nutzen, liegen die Wasserstelle und eine Gruppe von Bäumen mit Schattennetz im zooseitigen Teil der Anlage.

Raumprogramm

Der Stall ist für einen Tierbestand von 5 Giraffen ausgelegt. Die Stallfläche lässt sich in drei Bereiche unterteilen. Das flexible Abtrennsystem dieser drei Bereiche lässt sich auch als Behandlungsbox nutzen, um die Tiere stressfrei und ohne Betäubung tierärztlich zu behandeln. Die gesamte Stallfläche beträgt ca. 330 m², aufgeteilt in Giraffenstallung (280 m²), Heulager (17 m²), Kleintierstall (12 m²), Beobachtungsterrasse (20 m²) und Heizung (5 m²). Die lichte Höhe des Stalls beträgt 9–11 Meter, die Einganstore haben eine Höhe von 6 Metern.

Konstruktion

Auf dem zweischaligen Betonsockel steht ein mehrheitlich in Elementbauweise ausgeführter Holzbau. Das Gebäude ist beheizt und isoliert. Durch die Holzbauweise ergeben sich gewisse gestalterische Freiheiten: Nordseitig liegt die Hallenstatik im Innern des Gebäudes, auf der Südseite liegen die geknickten Stützenpaare der Binder im Freien und verleihen dem Gebäude ein ganz eigenes Gepräge. Grosse Fenster, Fassadenpaneele aus transparentem Polycarbonat und das sechs Meter ausragende Dach verbinden Aussen- und Innenraum. Die Decklatten der vertikalen Douglassenschalung werden nordseitig vor dem obenliegenden Fensterband durchgezogen, um den Innenraum vor den Lichtreflexionen vorbeifahrender Autoscheinwerfer zu schützen.

Gebäudetechnik

Die Wärme wird von einer lokalen Gasheizung erzeugt und über eine Kombination von Fussbodenheizung und Radiatoren im Gebäude verteilt. Die minimale Raumtemperatur beträgt 15 °C. Die Räume sind natürlich belüftet (elektrisch gesteuerte Lüftungsflügel).

Organisation

Auftragsart: Direkauftrag

Bauherrschaft: Gebrüder Knie, Schweizer National-Circus AG

Strategische Planung: Architekten, Zooteam und Tiergartenbiologie
Projekt, gestalterische Leitung: Architekt

Ausführungsplanung: Architekt / Bauleiter

Bauleitung, Kosten und Termine: Bauleiter

Grundmengen nach SIA 416 (2003) SN 504 416

Grundstück:

GSF	Grundstücksfläche	3 220 m ²	
GGF	Gebäudegrundfläche	350 m ²	
UF	Umgebungsfläche	2 870 m ²	
BUF	Bearbeitete Umgebungsfläche	2 870 m ²	

Gebäude:

GV	Gebäudevolumen SIA 416 GV	3 477 m ³	
GF	EG	354 m ²	
	1.OG	35 m ²	

GF	total beheizt und unbeheizt	389 m ²	
	Grundfläche total beheizt	389 m ²	100.0 %
NGF	Nettogeschossfläche	338 m ²	86.8 %

KF	Konstruktionsfläche	52 m ²	13.2 %
NF	Nutzfläche total	332 m ²	85.4 %
	Giraffenstall	284 m ²	
	Nebenräume	49 m ²	
VF	Verkehrsfläche	0 m ²	0 %
FF	Funktionsfläche	6 m ²	1.4 %
HNF	Hauptnutzfläche	284 m ²	72.9 %
NNF	Nebennutzfläche	48 m ²	12.5 %



Erstellungskosten nach BKP (1997) SN 506 500

(inkl. MwSt. ab 2001: 7.6%) in CHF

(beheiztes und unbeheiztes Volumen)

BKP

1	Vorbereitungsarbeiten	55 064.–	2.7 %
2	Gebäude	1 274 186.–	63.1 %
3	Betriebseinrichtungen	153 402.–	7.6 %
4	Umgebung	477 050.–	23.6 %
5	Baunebenkosten	59 550.–	3.0 %
1–5	Erstellungskosten total	2 019 252.–	100.0 %
2	Gebäude	1 274 186.–	100.0 %
20	Baugrube	26 600.–	2.1 %
21	Rohbau 1	624 555.–	49.0 %
22	Rohbau 2	250 626.–	19.7 %
23	Elektroanlagen	64 000.–	5.0 %
24	Heizungs-, Lüftungs- und Klimaanlage	67 500.–	5.3 %
25	Sanitäranlagen	22 500.–	1.8 %
27	Ausbau 1	12 517.–	0.9 %
28	Ausbau 2	2 400.–	0.2 %
29	Honorare	203 488.–	16.0 %

Kostenkennwerte in CHF

1	Gebäudekosten BKP 2/m ³ GV SIA 416	366.–
2	Gebäudekosten BKP 2/m ² GF SIA 416	3 276.–
3	Kosten Umgebung BKP 4/m ² BUF SIA 416	166.–
4	Zürcher Baukostenindex (04/2005 = 100) 04/2006	101.6

Energiekennwerte SIA 380/1 SN 520 380/1

Gebäudekategorie und Standardnutzung:

Energiebezugsfläche	EBF	1 062 m ²
Gebäudehüllzahl	A/EBF	1.06

Bautermine

Planungsbeginn: Juni 2005

Baubeginn: März 2006

Bezug: Juli 2006

Bauzeit: 4 Monate

Siehe auch Beitrag in bw 11 | 2007, S. 54

Giraffenanlage für Knies Kinderzoo Rapperswil, SG

Standort: Knies Kinderzoo Rapperswil, Oberseestrasse 41, 8640 Rapperswil

Bauherrschaft: Gebrüder Knie, Schweizer National-Circus AG

Architekten: Müller & Truniger dipl. Architekten ETH SIA, Pierre Robin Architekt HTL SIA

Mitarbeit: Andrea Landolt, Antje Sommerkamp, Marina Llopis

Bauingenieur: Tragwerke in Beton: Walter Böhler AG, Jona; Fundationen: Walter Böhler AG, Jona; Tragwerke in Holz: Pirmin Jung, Ingenieure für Holzbau GmbH, Rain

Spezialisten: Tiergartenbiologe: Kurt Müller, Zürich; Elektro-Planung: Elektro Winter AG, Jona; HLK-Ingenieur: Axima AG, Rapperswil, Bauphysik: Bakus, Zürich



Situation

Projektinformation Giraffenhaus

Ein wesentliches Gestaltungsmittel des Giraffenhauses ist der Massstabssprung: Die überdimensionierte vertikale Fassadenentwicklung, der fast geschosshohe Betonsockel und die grossen hochliegenden Fenster entsprechen dem Massstab seiner Bewohner und lassen den Menschen daneben winzig erscheinen. Vom Zooareal aus betrachtet, setzt das Giraffenhaus mit seinem weit auskragenden Dach ein markantes Zeichen im Hintergrund der Anlage. Die geschwungene Form des Daches ermöglicht in Kombination mit Oberlichtern eine sehr gute Tageslichtnutzung. Hochliegende Lüftungsflügel sorgen für eine effiziente natürliche Lüftung – staubfreie Luft und ausreichend Tageslicht sind zentrale Voraussetzungen für die Gesundheit der Tiere. Materialisierung und Gestaltung leiten sich aus der Logik des Holzbaus ab: ein Betonsockel und ein stark vorkragendes Dach schützen die vertikale Douglasienholz-Schalung der Fassaden. Besonderheiten, die sich aus dem Körperbau der Giraffe ergeben,

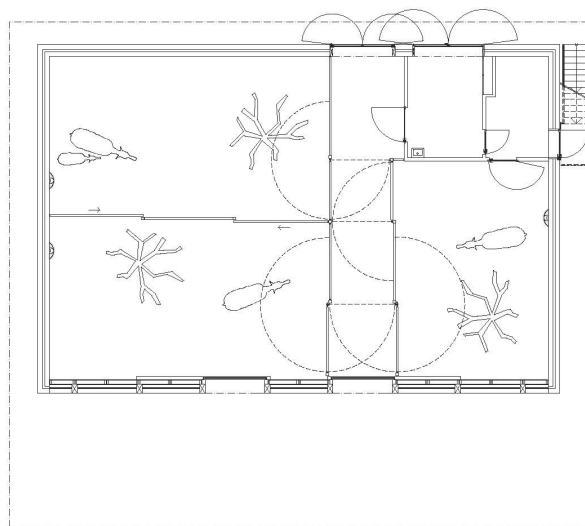
spielen bei der Detaillierung von Innenräumen und Abschränkungen eine Rolle: die lange, greiffähige und sehr kräftige Zunge macht es zum Beispiel notwendig, alle Installationen wie Heizkörper oder Leitungen baulich zu schützen.

Aussenanlage

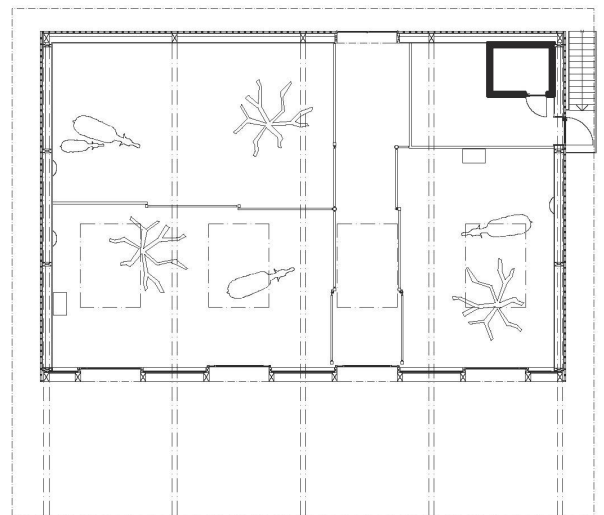
Die Anlage liegt grösstenteils ausserhalb der bisherigen Zoofläche. Eine Pump- und Trafostation der Stadt Rapperswil wird in die Anlage integriert, indem auf ihrem Dach eine Publikumsterrasse gebaut wird. Der ursprüngliche – für die Tiere ungeniessbare – Efeu bewuchs des Gebäudes wird durch Steinkörbe ersetzt, was die stark zeichnenden Betonrahmen der Öffnungen weiterhin zur Geltung bringt und das Volumen farblich in die Beige- und Grautöne der Umgebungsgestaltung integriert. Die Gesamtfläche der Aussenanlage beträgt rund 2500 m². Vier verschiedene Bodensubstrate

Bilder: Dominique Marc Wehrli

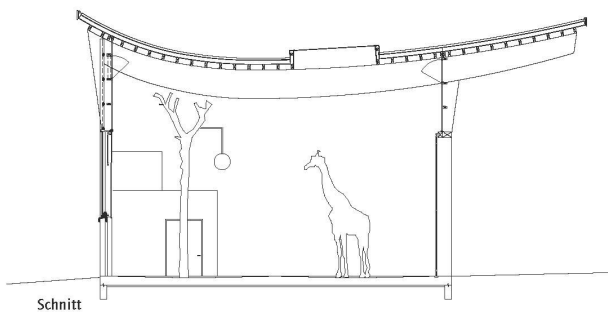




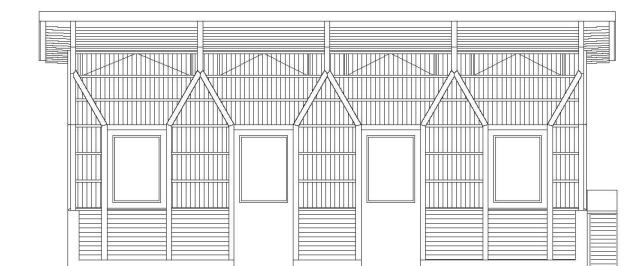
Erdgeschoss



Galeriegesschoß



Schnitt



Südfassade

